

017. Sitzung des 5. Sächsischen Landtages, 16.06.2010

Rede von MdL Annekatriin Klepsch zum Antrag der Fraktionen DIE LINKE, SPD und GRÜNE in Drs 5/2704 „Kriterien und Konsequenzen von Haushaltsvollzug und Haushaltsaufstellung vorlegen - keine Kürzungen auf Kosten der Zukunft!“

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren,

„CDU und FDP vereint ein ehrgeiziges Ziel. Wir wollen Sachsen langfristig wieder dorthin führen, wo es Anfang des 20. Jahrhunderts schon einmal stand.“, ist im Koalitionsvertrag vom Herbst 2009 zu lesen. Zurück in die Vergangenheit und das mit voller Kraft.

Mit dem interfraktionellen Antrag der demokratischen Oppositionsfraktionen sind Sie als Staatsregierung aufgefordert, dem Landtag über die auf der Kabinettsklausur gefassten Beschlüsse zum nächsten Doppelhaushalt zu berichten und die zugrunde gelegten Kriterien darzulegen. Berichtet haben Sie uns bis jetzt noch nichts, das können wir ja nachher noch beschließen, aber dankbarerweise hat gestern immerhin die Presse eine rhetorisch ausgefeilte Darstellung in die Hand bekommen, wie mit weniger Geld alles schöner und besser werden wird.

Zumindest zum Verfasser der gestrigen Regierungserklärung „Vorsprung durch solide Finanzen“ kann man Ihnen gratulieren, da zahlt sich die Koalition mit den Marketingexperten der FDP endlich mal aus. Ich darf aus den Eckpunkten zitieren: „Der Freistaat ist für die Zukunft gut aufgestellt. Der konsequente Kurs der Staatsregierung (...) zahlt sich aus. Er sorgt dafür, dass wir auf dem steinigen Weg zu mehr Wachstum und Wohlstand mit unserem leichteren Rucksack besser vorankommen können als andere.“ Zitat Ende. Der von Ihnen gepredigte steinige Weg mit leichtem Rucksack führt also an den Beginn des 20. Jahrhunderts.

Ob die Demonstrierenden da draußen vor der Tür Ihnen als Staatsregierung auf dem steinigen Weg durch die Zeiten des Einnahmerückgangs den Rucksack durch die sächsische Landschaft tragen wollen, darf bezweifelt werden. Denn die freien Träger der Jugendhilfe, die Wohlfahrtsverbände, die Bereiche Gleichstellung und Verbraucherschutz, die Hochschulen und Kultureinrichtungen tragen bereits jetzt an den ihnen auferlegten Einschnitten. Und sie tragen diesen Rucksack mit Gehaltsverzicht, Angebotseinschränkungen und zusätzlicher ehrenamtlicher Arbeit.

Seit Januar predigt der Finanzminister das Mantra der Mindereinnahmen von 1,7 Milliarden Euro und schwört das Land auf schmerzhaftes Einschnitte und ein Tal der Tränen ein, dass wir gemeinsam durchschreiten sollen. Doch Sparen wollen allein ist noch kein politischer Gestaltungswille. Falls Sie als Staatsregierung der Meinung sind, die Schlagworte Staatsmodernisierung und Solidarität seien schon eine Vision für Sachsens Zukunft, dann machen Sie es sich zu einfach. Was Sie als Staatsmodernisierung verkaufen, ist nichts anderes als ein großflächiger Stellenabbau im öffentlichen Dienst, der in der Folge die Sozialkassen zusätzlich belasten wird. Und die viel beschworene Solidarität ist scheinheilig, wenn sie auf dem Rücken der Schwächsten, der Familien und der Kinder und Jugendlichen ausgetragen wird. Den

zitierten Rucksack tragen nach den Plänen der Staatsregierung vor allem die Gruppen in unserer Gesellschaft, die auf Unterstützung und Solidarität angewiesen sind.

Im „Vorsprungs“-Eckpunkte-Papier der Staatsregierung heißt es weiter – ich zitiere: „Nachhaltige und solide Haushaltspolitik – das ist ein Markenzeichen Sachsens. Die sächsischen Bürgerinnen und Bürger vertrauen seit 20 Jahren auf stabile sächsische Staatsfinanzen.“ Zitat Ende. Ich darf daran erinnern, dass im vollen Vertrauen der sächsischen Bürgerinnen und Bürger und in öffentlicher Hand die Landesbank versenkt wurde und wir unter anderem wegen einer Bürgschaft von 2,75 Milliarden Euro eben keine stabilen Staatsfinanzen haben, weil wir kleckerweise in Millionenscheiben in die Bürgschaft für die Landesbank eintreten müssen.

Immerhin haben Sie als Staatsregierung Mut bewiesen, der geneigten Öffentlichkeit doch ein paar Zahlen schon vor der Sommerpause zu verraten, so dass wir und die Menschen da draußen teilweise wissen, was auf uns zukommt.

Die Staatsregierung hat sich vorgenommen, mit 2,8 Milliarden Euro weniger im nächsten Doppelhaushalt das Land Sachsen „1. Zu einer der attraktivsten Regionen Europas zu entwickeln, 2. als erstklassiges Bildungs- und Forschungsland zu stärken und 3. Den Freistaat umfassend und nachhaltig zu modernisieren.“

Ich frage Sie: Wie wollen Sie ein Land zur attraktiven Region machen,

- wenn Sie im Bereich Technologie und Forschung 200 Millionen Euro sparen
- wenn Sie das kostenfreie Vorschuljahr wieder streichen, um die Lehrervollzeit zu finanzieren, anstatt das Geld in einen besseren Betreuungsschlüssel zu investieren
- wenn Sie das Geld für die Ganztagsangebote an den Schulen um 1/3 kürzen
- wenn Sie die Zuschüsse für die Freien Schulen senken
- wenn Sie das Landeserziehungsgeld absenken
- wenn Sie die Investitionen für Schulhausbau, Kitas und Sportstätten senken
- wenn Sie die Mittel für die Musikschulen von 5 auf 3,5 Millionen Euro senken
- wenn Sie die Jugendpauschale bei 10,40 Euro einfrieren und nicht wieder erhöhen
- wenn Sie die Zuschüsse für den Öffentlichen Personennahverkehr kürzen

und so weiter. Als Staatsregierung klopfen Sie sich selbst auf die Schulter, wenn Sie in den Eckpunkten zum Haushalt verkünden: „Sachsen hat viel zu bieten: exzellente Bildungschancen, ein beeindruckendes Wirtschaftspotenzial sowie eine hohe Bereitschaft zu Leistung und Solidarität. Darauf wollen wir aufbauen.“

Die Frage ist, wie lang die von Ihnen viel gepriesenen Bildungschancen noch exzellent sind, wenn Sie offenbar nicht verstehen wollen, dass Bildung eben nicht nur in der Schule im Rahmen eines Lehrplanes stattfindet, sondern auch am Nachmittag im Jugendclub, in der Musikschule oder in der Seminargruppe an den Hochschulen. Wir müssen jetzt genügend Lehrerinnen und Lehrer in Sachsen ausbilden und wir müssen jetzt und jedes Jahr genügend Lehramts-Anwärter einstellen, damit wir sie nicht in vier, fünf Jahren mit der Lupe suchen und mit einem Geldkoffer in der Hand in der Bundesrepublik einfangen müssen. Wir müssen hier und heute jungen Menschen eine Arbeit in Sachsen bieten und nicht traurig zusehen, wie sie in prosperierende Gebiete abwandern!

Dass der langfristig geplante Personalabbau an den Hochschulen nun zeitlich gestreckt stattfindet und bis 2012 kein zusätzlicher Stellenabbau vorgesehen ist, mag ein hart errungener

Sieg der Wissenschaftsministerin gegenüber dem Finanzminister sein sein; er hilft den bereits jetzt überstrapazierten Hochschulen jedoch nicht weiter und führt eben gerade nicht zu attraktiven Studienbedingungen! Sich dann noch hinzustellen und mitzuteilen: „Innovationen sind die Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit des Freistaates. Bildung und Forschung sind unsere wichtigsten Ressourcen und damit der Schlüssel für künftiges Wachstum und daraus entstehenden Wohlstand.“ – Zitat Ende – entbehrt nicht einer gewissen Chuzpe.

Im Koalitionsvertrag vom Herbst 2009 hieß es noch: „Wir wollen Sachsen als leistungsfähiges, lebenswertes Land und als attraktive Heimat stärken. (...) Wir brauchen eine starke Wirtschaft, die wächst und neue Arbeitsplätze schafft. (...) Erst wirtschaftliches Wachstum ermöglicht ein starkes und solidarisches Sachsen.“ Zitat Ende. Dieses selbst gestellte Ziel wird jedoch durch die Ausgabenpolitik der Staatsregierung konterkariert: die Mittel für Investitionen in öffentliche Infrastruktur sollen deutlich abgesenkt werden. Wirtschaftspolitisch ist das kontraproduktiv, wie der Wirtschaftsweiser und Volkswirtschaftler Peter Bofinger kürzlich dargestellt hat: „Der Staat sollte ein umfangreiches öffentliches Investitionsprogramm auflegen, auch wenn er sich dafür zusätzlich verschulden muss. Auf den ersten Blick würde ein solches Vorgehen mit den Bestimmungen der Schuldenbremse in Konflikt geraten. Aber man kann diese Bremse zeitweise außer Kraft setzen. (...) Kurz gesagt: Wenn alle sparen wollen, schaffen sie es nicht. Denn wer sparen will, der braucht immer jemanden anderen, der Schulden machen will. Deshalb müssen wir uns Gedanken darüber machen, wie wir durch staatliche Maßnahmen die Investitionen ankurbeln können. Zum Beispiel über staatliche Investitionen in die Infrastruktur. (...) Aber wenn man nur eisern spart und sich keine Gedanken macht, wo die wirtschaftliche Dynamik herkommt, dann kann das dazu führen, dass man am Ende ein höheres Defizit hat als angestrebt.“ Soweit Peter Bofinger.

„Freiheit. Verantwortung. Solidarität. - Gemeinsam für ein starkes und selbstbewusstes Sachsen“. Liebe KollegInnen von CDU und FDP, wenn Sie ein solidarisches und starkes Sachsen wollen, dann appelliere ich an Sie, nehmen Sie das Bündnis und die zahlreichen Menschen, die heute vor dem Landtag demonstrieren und deren Forderungen ernst und lassen Sie diese in Ihre Entscheidungen zum nächsten Doppelhaushalt einfließen!

Die Menschen in Sachsen ernst nehmen für ein zukunftsfähiges Sachsen heißt z. B.:

- die Aufstockung der Mittel in den Bereichen Bildung, Kultur und Soziales auf das Niveau von 2009
- keine weiteren Kürzungen, die das Aufwachsen, Lernen, Arbeiten und Leben in Sachsen gefährden und die den gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes aufs Spiel setzen

Es ist nicht eben nicht nachhaltig, wenn Infrastrukturen auf Sparflamme finanziert werden. Der leichte Rucksack der Staatsregierung, den die Sachsen auf steinigem Weg durchs Land tragen sollen, wird begleitet vom Handwagen mit den gesellschaftlichen Folgekosten. Und dieser wird schwer zu ziehen sein.

Ich schließe mit einem Zitat von William Faulkner: „Was man als Blindheit des Schicksals bezeichnet, ist in Wirklichkeit bloß die eigene Kurzsichtigkeit.“